



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1285 + 1286

Prädikat besonders wertvoll

Jack

Spielfilm, Drama. Deutschland 2013.

Jack ist zehn Jahre alt und lebt mit seiner Mutter und seinem kleinen Bruder Manuel in Berlin. Jacks Mutter ist noch sehr jung und ihre Versuche, die Verantwortung als Mutter mit ihren eigenen Wünschen als junge Single-Frau unter einen Hut zu bringen, scheitern meist. Und so muss Jack oft die Erwachsenenrolle übernehmen, kocht für Manuel, räumt die Wohnung auf, ist der Mann im Haus. Als das Jugendamt entscheidet, Jack von seiner Mutter zu trennen und in eine Wohngruppe zu geben, lässt Jack sich das nicht lange bieten. In den Ferien büchst er aus und kehrt zurück zu seiner Mutter. Doch die ist nicht da, wie vom Erdboden verschluckt. Kurzenschlossen holt er seinen kleinen Bruder und begibt sich auf die Suche nach ihr. In leisen Tönen erzählen Regisseur Edward Berger und seine Co-Autorin Nele Mueller-Stöven von der Großstadt-Odyssee des zehnjährigen Jack. Dabei behält der Film stets die Perspektive des Kindes im Blick, die Kamera folgt ihm und zeigt die Welt aus seinem Blickwinkel. In der Rolle des Jack leistet der Jungdarsteller Ivo Pietzcker Großes. Seine Mimik reflektiert Entschlossenheit, Reife, Verantwortungsbewusstsein. Stoisch und pragmatisch denkt und handelt er, macht, was gemacht werden muss, ohne zu jammern oder aufzugeben. Doch in vielen Momenten blitzt auch die verletzte Kinderseele auf, dann spürt der Zuschauer die Einsamkeit des Jungen und die Sehnsucht nach einer Mutter. Den dokumentarischen Eindruck unterstützt das gut gewählte und authentische Setting. Berlin spielt eine wichtige Rolle, denn in der Reise der Brüder setzt sich der Film auch mit der Anonymität und der Größe dieser Stadt auseinander. All diese Aspekte verarbeitet Berger nicht in anklagenden Bildern und Szenen. Sein Film fällt kein moralisches Urteil, er zeigt schlicht, wie es nun mal ist. Nicht nur im Film, sondern eben auch im wahren Leben. Starkes und beeindruckendes deutsches Kino mit einem überragenden Hauptdarsteller.

Lucy

Spielfilm, Action, Sci-Fi. USA, Frankreich 2014.

Am Anfang war ein Koffer. Von ihrem Freund Richard wird Lucy genötigt, diesen in ein Hotel in Taipeh zu bringen. Dort wartet ein rabiater Drogenboss auf sie, lässt sie niederschlagen und benutzt sie als Drogenkurier für einen völlig neuen Stoff. Plötzlich jedoch reißt die Verpackung des Drogenpäckchens in Lucys Bauch auf. Die Substanz verteilt sich in Lucys Körper. Als sie danach die Augen aufschlägt, ist sie nicht mehr dieselbe. Denn die Nutzung ihrer Gehirnkapazität steigt zunehmend an. Und Lucy begibt sich auf die Suche. Nach Antworten – und nach Rache an ihren Peinigern. Luc Bessons neuer Film ist ein rasanter und aufregender Mix aus Action und Science-Fiction. Von Anfang an streift der Film auch philosophische Fragen und Überlegungen: Wie viel unserer Hirnkapazität nutzt der Mensch? Wie viel

könnte er nutzen? Und wie viel sollte er nutzen, bevor er selbst daran zu Grunde geht? All diese Fragen wirken wie ein Teppich, auf dem sich Lucys Geschichte abspielt. Scarlett Johansson ist die Idealbesetzung für diese Figur. Wirkt sie in den anfänglichen Szenen verletzlich, verwirrt und verzweifelt, so verwandelt sich mit der bewusstseinsweiternden Substanz auch ihr Auftreten und ihre Leinwandpräsenz. Cool, beherrscht, fast roboterhaft und doch sexy dominiert sie die Handlung und kämpft sich durch bis zum phänomenalen Showdown in Paris. Morgan Freeman als Gehirnforscher ist gewohnt souverän und nimmt mit seinen Erklärungen, die Besson immer wieder kunstvoll mit Metaphern aus der Natur bebildert, den Zuschauer an die Hand. Die Action-Sequenzen und die Verfolgungsjagden sind meisterlich inszeniert, der Soundtrack treibt die Spannung noch zusätzlich an. So entsteht ein atemloses Kino-Erlebnis, an dessen Ende die Aufforderung Lucys steht: „Vor einer Milliarde Jahre hat man uns das Leben geschenkt. Macht was draus!“ LUCY ist grandioses Action-Kino mit philosophischem Tiefgang.

Hin und weg

Spielfilm, Tragikomödie. Deutschland 2014.

Hannes und seine Frau Kiki unternehmen jedes Jahr mit ihren Freunden eine Radtour. In diesem Jahr soll es nach Belgien gehen. Was die Freunde zunächst nicht wissen: Für Hannes soll es die letzte Reise sein. Denn er leidet unter einer Krankheit, die ihm nach und nach die Kontrolle über den eigenen Körper versagt. Er hat beschlossen, sein Leben zu beenden. In Belgien. Nach dem anfänglichen Schock sind sich Hannes' Freunde sicher: Diese letzte gemeinsame Tour soll unvergesslich werden. Christian Zübert hat sich für seinen neuen Film zwar ein ernstes Thema ausgesucht, doch HIN UND WEG beweist, dass auch in einem solchen Kontext humorvolle Töne möglich sind. Seien es die kleinen Reibereien zwischen den Freunden oder die eingeflochtenen Mutproben und Aufgaben, die sie sich gegenseitig stellen – immer wird das Leben bejaht und gefeiert, wie es unter Menschen, die man liebt, sein sollte. Das Ensemble wirkt hundertprozentig aufeinander eingespielt und harmoniert, sowohl in großen Dialogszenen als auch in kleinen Momenten des stillen Verständnisses. Florian David Fitz verleiht dem Hannes große Tiefe und Verletzlichkeit, Julia Koschitz überzeugt als seine Frau Kiki in ihrer hilflosen Trauer und Angst vor einer Zukunft ohne Hannes. Auch alle anderen Darsteller (Jürgen Vogel, Miriam Stein, Hannelore Elsner u.a.) spielen ihren Part gefühlvoll und lebensnah. Inszenatorisch beweist Zübert gerade bei den emotionalen Szenen großen Mut, erzählt auch die schwierigen Momente in letzter Konsequenz aus, verzichtet oftmals auf Musik und lange Dialoge, lässt das Spiel seiner Darsteller wirken. So ist HIN UND WEG auf der einen Seite ehrliches Kino über den selbstbestimmten Abschied aus dem Leben. Andererseits eine Hymne auf die Freundschaft und die Schönheit, die das Leben jeden Tag bietet. Ein großartiger Film.

Prädikat wertvoll

Drachenzähmen leicht gemacht 2

Animationsfilm, Fantasy, Familienunterhaltung. USA 2014.
Start: 24.07.2014

Dem Häuptlingssohn Hicks ist es zu verdanken, dass die Bewohner der Wikinger-Insel Berk friedlich mit den gezähmten Drachen zusammenleben. Vor allem Hicks hat in dem Nachtschatten-Drachen Ohnezahn einen treuen Freund und Begleiter gefunden. Als eines Tages die Nachricht das Dorf erreicht, dass der böse Drago Blutdurst auf Kriegspfad ist und eine Drachenarmee formt, entschließt sich Hicks dazu, sich mit Ohnezahn auf die Suche nach Drago zu begeben, um für Frieden zu sorgen. Ein Abenteuer voller Geheimnisse, wilder Drachenkämpfe und großer Überraschungen beginnt. Vier Jahre sind seit dem erfolgreichen ersten Abenteuer des jungen Wikingers Hicks und seinen Drachenfreunden vergangen. Nun wird seine Geschichte als abenteuerlustiger junger Mann, der sich erneut den Regeln seines strengen Vaters widersetzt und zusammen mit seinem Drachen und seiner Freundin Astrid die weite Welt erkundet, weitererzählt. Neben den rasanten Kampfszenen und Verfolgungsjagden werden auch sanfte leise Töne angeschlagen, zum Beispiel in der Begegnung Hicks mit seiner tot geglaubten Mutter. Als Held mit Handicap ist Hicks auch die ideale Identifikationsfigur für junge Zuschauer, die erfahren, dass man nicht perfekt sein muss, um sich im Leben durchzusetzen. Jedoch mutig, entschlossen und immer neugierig. Das sind wertvolle Botschaften, die in dieser gelungenen Fortsetzung des Familienabenteuers auf spielerische und schnittige Weise vermittelt werden. Dazu kommt eine Farb- und Figurengestaltung, die kunstvoll eine

stimmige Fantasy-Welt imaginiert, in der jedes Fabelwesen ganz natürlich erscheint. Der zweite Teil von DRACHENZÄHMEN LEICHT GEMACHT ist gelungenes Familienkino, das seine Zuschauer mit Spaß, Action und Abenteuer begeistern wird.

Jersey Boys

Spielfilm, Biopic. USA 2014.
Start: 31.07.2014

Frankie ist ein junger Italo-Amerikaner aus New Jersey, der nur einen Traum hat: Er möchte singen. Mit seiner unverwechselbar hohen Stimme verückt er schon früh seine Zuhörer, selbst den Mafia-Boss Gyp. Als ihn sein Kumpel Tommy de Vito in dessen Band holt, scheint die Erfüllung von Frankies Traum zum Greifen nah. Doch der erhoffte Plattenvertrag und der Erfolg bleiben aus. Eines Tages jedoch stößt der Sänger und Songschreiber Bob Gaudio zu der Truppe. Seine Lieder beleben die Band, die sich von da an „The Four Seasons“ nennt. Und aus dem hoffnungsvollen Frankie wird „Frankie Valli“. Der Rest ist Musikgeschichte. In den 1960er Jahren landete die Band unzählige Nummer-Eins-Hits und wurde für ihre Musik und vor allem für die einzigartige Falsetto-Stimme von Valli gefeiert. Vor zehn Jahren startete das gleichnamige Musical rund um die vier Jungs aus New Jersey seinen Siegeszug am Broadway. Kein anderer als der Altmeister Clint Eastwood hat sich nun der Verfilmung der musikalischen Vorlage angenommen. Wie im Musical dienen die einzelnen Hits der Band – „Big Girls don't cry“, „Sherry“ oder auch „Oh what a night!“ – als Rahmen für die Handlung und sorgen für eine entspannte Wohlfühlstimmung. Dazwischen liefert Eastwood aber auch einen interessanten Einblick in das Amerika der 1960er Jahre und insbesondere in das spannungsgeladene Verhältnis zwischen Showbusiness und Mafia. John Lloyd Young verkörperte Frankie Valli bereits auf der Bühne. Und auch im Film verleiht er ihm eine gleichzeitig charismatische und warmherzige Präsenz. Dass er sämtliche Songs selbst singt, ist ein besonderer Genuss. Die gesamte Band ist eine Ansammlung liebenswerter Filous, die die Welt erobern wollen und doch nie ganz ihren Wurzeln entkommen können. Eastwood erzählt mit JERSEY BOYS die Geschichte einer einflussreichen Band. Doch er erzählt auch die Geschichte einer Freundschaft, die letzten Endes am American Dream scheiterte. Frankie Valli und die Four Seasons trennten sich in den Siebziger Jahren. Doch ihre Musik lebt weiter. Dieser Film besitzt Stil und Klasse und lässt nicht nur Fans der Musik beschwingt zurück.

Der 7bte Zwerg

Animationsfilm, Kinderfilm. Deutschland 2014.
Start: 25.09..2014

Auf dem Schloss Fantabularasa herrscht große Aufregung: der 18. Geburtstag von Prinzessin Rose steht bevor und alle freuen sich ganz besonders auf diesen Tag. Denn ein böser Fluch lastet auf der jungen Frau. Wenn sie sich bis Mitternacht an etwas Spitzem sticht, wird das ganze Königreich zu Eis erstarren. Kein Wunder, dass Roses Vater sie lieber in eine Ritterrüstung steckt als dieses Risiko einzugehen und darauf hofft, dieser Tag möge bald vorbeigehen. Auch die sieben Zwerge freuen sich auf den Geburtstag der Prinzessin und kommen mit einem ganz besonderen Geschenk ins Schloss. Doch dann passiert dem tollpatschigen Bubi ein großer Fehler und der Fluch der bösen Hexe Dellamorta erfüllt sich. Nun müssen sich die sieben Zipfelmützenträger ganz schön anstrengen, um die Prinzessin von dem Fluch zu befreien. Denn dazu bedarf es eines Kusses der wahren Liebe. Nach den Realfilmspäßen schicken Otto Waalkes und Co. nun die sieben Zwerge auf ein ganz neues, animiertes Abenteuer. Dabei werden gerade die jungen Zuschauer ihre helle Freude daran haben, ihre Lieblingsschauspieler in den liebevoll gezeichneten Figuren wiederzuerkennen. Da gibt es Speedy, gesprochen von Maddin Schneider, sowie Sunny, den Ralf Schmitz gewohnt heiter und quirlig verkörpert. Boris Aljonovic erfüllt dieses Mal eine wichtige Doppelrolle: nicht nur spricht er den grummeligen Zwerg Cloudy, sondern übernimmt auch noch die Co-Regie. Die Geschichte ist ein heiteres und unterhaltsames Sammelsurium an verschiedenen Märchen und Filmzitat, die verspielt in die Szenen eingewoben werden. Die chaotische Zwergentruppe ist immer unterwegs, dabei macht jeder mal Fehler, doch das Wichtige ist, dass sich alle liebhaben und sich so akzeptieren, wie sie sind. Eine schöne Botschaft für die jüngeren Zuschauer, die sich zusätzlich noch an den schmissigen Hits der Zwerge erfreuen können. Das neue Abenteuer der Zwerge – diese kleinen Helden machen einen Riesenspaß!

Dokumentarfilm

Warmzeit

Dokumentarfilm. Deutschland 2012.

Startdatum:

Prädikat besonders wertvoll

Im Grunde ist eine Temperaturerhöhung auf der Erde um zwei Grad Celcius keine große Sache. Doch stellen wir uns vor, wir Menschen würden auf Dauer in uns eben jene Erwärmung spüren. Wir hätten schlimmes Fieber und es würde uns nicht gut gehen. Dies ist nur eines der so simplen und doch erschreckenden Gedankenspiele, die der Film WARMZEIT von Knut Karger erläutert. Seine Dokumentation greift das Thema Klimawandel auf und geht dorthin, wo die Auswirkungen zu sehen und zu spüren sind. Nach Namibia, wo der Regen ausbleibt und die Ernten der Farmer dazu. Nach Deutschland, das immer noch Nummer Eins in Sachen Braunkohleabbau ist und somit für die Produktion des gefährlichen CO₂. Und nach Grönland, wo das Schmelzen des Eises Land freilegt, das nun, auch dies ein Ergebnis des Klimawandels, neu erschlossen werden kann. Denn obwohl Kargers Film ganz deutlich macht, dass wir alle dringend aufgefordert sind, etwas zu tun, so zeigt er auch, dass es durchaus Nebeneffekte gibt, die für mancherorts keinen Schrecken, sondern eher eine Chance darstellen. Die Experten, die Karger befragt, kommen aus vielen Bereichen. Umwelt- und Klimaforscher, Industrievertreter, Aktivisten. Aber auch Farmer, Einwohner, ganz normale Menschen. So gelingt es, die verschiedensten Aspekte zu vereinbaren, Gefahren zu verbildlichen, und dennoch Chancen aufzuzeigen. Ob Solarfelder in Bayern oder Windparks in der Nordsee – es ist nicht zu spät, etwas zu tun. Aber höchste Zeit, damit anzufangen. WARMZEIT ist intelligent gemachtes Dokumentarfilmkino. Genau recherchiert und klug beobachtet.

Kurzfilme

Job Interview

Kurzfilm. Deutschland 2013.

Prädikat besonders wertvoll

Lisa wundert sich schon ein wenig, warum sie so spät abends zu einem Bewerbungsgespräch geladen wurde. Doch Marie beruhigt sie. Das hätte schon alles seine Ordnung. Das Gespräch läuft gut, Lisa kann alle Fragen zur Zufriedenheit beantworten. Aber die Fragen werden immer persönlicher, rätselhafter, anklagender. Und ganz plötzlich wird Lisa klar: Um einen Job geht es hier längst nicht mehr. In neun Minuten erzählt Julia Walter die Geschichte und macht aus einer simplen harmlosen Ausgangssituation ein raffiniert ausgetüfteltes psychologisches Katz- und Maus-Spiel. Kammerspielartig die Atmosphäre. Ein Bürogebäude, menschenleer, überall verglast, kein Entkommen. Die Kamera bewegt sich immer ganz nah an den zwei Frauen, konzentriert sich auf die Gesichter, lässt keine Regung unbeobachtet. Stefanie von Poser und Sinikka Schubert verkörpern nicht nur ihre Rollen glaubhaft, sondern sind auch im Zusammenspiel perfekt aufeinander eingestimmt. Bis zur überraschenden und deftigen Schlusspointe weiß der Zuschauer nie genau, wie die Geschichte endet. Genau so sollte ein guter Psycho-Thriller sein: Nervenzerreißend spannend und konsequent durchdacht.

Abdullah

Animations-Kurzfilm, Doku-Fiction. Deutschland 2013.

Prädikat besonders wertvoll

Abdullah sammelt Brillen. Für ihn sagt eine Brille viel über ihren Träger aus. Denn hinter der Brille verbirgt sich der direkte Blick in die Seele eines Menschen. Abdullahs Seele hat schon eine Menge mitgemacht. Als Kind einer Migrantenfamilie lernt er früh, dass es oft nicht gut ist, „anders“ zu sein. Als er später zu den Drogen findet, verliert er die Bindung an alles. Auch an seine Mutter. Dann jedoch rettet ihn ein Psychologe in einer Klinik, in die er eingewiesen wird. Und Abdullah entscheidet sich für das Leben. Im

Grunde ist es keine „große“ Geschichte, die Jakob Besuch, der an der HFF „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg Animation studiert hat, hier erzählt. Doch schon einzeln für sich genommen sind die verschiedenen Filmbilder hervorragend im Stil der Holzschnitttechnik mit kargem Strich inszeniert. Im gemeinsamen Zusammenhang dann ergeben sie ein kunstvoll angefertigtes Mosaik. Ein Film über einen charismatischen Menschen und seine existenziellen Konflikte, der überaus feinfühlig inszeniert ist.

(Null)

Kurzexperimentalfilm. Deutschland 2013.

Prädikat besonders wertvoll

Sie steht auf, macht Frühstück, geht unter die Dusche, geht arbeiten, geht feiern, trinkt zuviel, landet im Bett. Und am nächsten Morgen wahrscheinlich dasselbe. Vielleicht nicht immer alles gleich. Meistens aber doch! Diese Routine, die man auch als „Teufelskreis“ bezeichnen kann, porträtieren die Filmemacher David Gesslbauer und Michael Lange in ihrem Kurzexperimentalfilm. Das Besondere: Durch eine enge Vignettierung ist lediglich ein runder Kreis zu sehen. Und alles, was so rund ist im Leben, wird darin gezeigt. Der Boden einer Kaffeetasse, der Abfluss der Dusche, der Gullideckel, vor dem sie sich übergibt. Und natürlich das Hamsterrad als Metapher für eine Endlosschleife. Doch gegen Ende des Films passiert etwas, dass die Routine durchbricht. Und eine neue Entwicklung beginnt. Aber keine Sorge: Das Runde geht auch hier als Gestaltungsmerkmal nicht verloren. Gesslbauer und Lange gelingt eine sehr kurzweilige, augenzwinkernde Betrachtung dessen, was jeder von uns „Alltag“ nennt und was, sieht man es so konzentriert, nicht mehr viel mit „Leben“ zu tun hat. Umso schöner der Schluss. Denn das Leben, so unkontrolliert und unpassend es sein mag, findet schon seinen Platz. Ein kleines feines Kurzfilmvergnügen!